

# Die Umbaujahre seit 1978

Autor(en): **Eggimann, Ernst W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **BKGV-Information**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 58

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-954601>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Umbaujahre seit 1978

Von Ernst W. Eggimann

Zu den erfreulichen Ereignissen im Jahreslauf des Chores gehöre, so hielt es in einem Jahresbericht der Achtzigerjahre der damalige Kantonalpräsident, Dr. Ernst Grütter, fest, einerseits die Ehrung treuer und fleissiger, andererseits die Aufnahme neuer Sängerinnen und Sänger. Das gilt unverändert auch für den seit dem 150-Jahr-Jubiläum verflossenen Zeitabschnitt, obwohl dieser geprägt war von zuvor nie gekannten Entwicklungsschritten der Menschheit und einem dementsprechend beschleunigten und gepeitschten gesellschaftlichen Wandel.

Der Veteraninnen und Veteranen nahm sich der Kantonalvorstand (heute Geschäftsleitung) eh und je mit Umsicht an und zeichnete sie für ihre Treue und ihren Fleiss aus. Jeweils einem seiner Mitglieder – in den vergangenen 25 Jahren waren



*Jugendchor Oberemmental*

Bild: Jürg Weber

es Doris Vurlod, Berti Krebs und Leo Mundwiler – war das Veteranenressort zugeteilt.

Ein besonderes Ressort für die Nachwuchsförderung – betreut von den Kantonalvorstandsmitgliedern Emil Schwab, Rösli Ruch-Bösch und Brigitta Hofmann – gibt es jedoch erst seit den Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts. Damals wurde man so richtig inne, dass für das Überleben unserer Chöre die (zwar auch schon früher nicht unbekannt) Sorge um den Nachwuchs dieselbe Bedeutung hatte wie etwa die Heranbildung tüchtiger Chorleiter und Chorleiterinnen.

Mit dem gesellschaftlichen Wandel und dessen Auswirkungen auf die Formen der Gemeinschaftspflege blieben in unseren Vereinen, ganz besonders auch in den Gesangsvereinen, mehr und mehr die jungen Menschen weg. Sie hatten ein anderes Umfeld als frühere Generationen, für die es noch kein Fernsehen und weniger grenzenlose Möglichkeiten der Freizeitgestaltung als Teil der Lebensbewältigung gab, die auch nicht so mobil und daher stärker ortsgebunden waren. Immer weniger war jetzt der Verein ein selbstverständlicher, wichtiger und gern aufgesuchter Ort der Gemeinschaftspflege, und immer weniger zog er auch junge Menschen an.

Mit Eingaben und parlamentarischen Vorstössen hatte sich der BKGV eh und je dafür eingesetzt, dass auch vom Staat her die musikalische Erziehung gefördert und an den Schulen die Pflege des Gesanges nicht vernachlässigt wurde. So z. B. damals in den Siebzigerjahren des letzten Jahrhunderts, als angesichts der Misere des Schulgesangs dessen Beschneidung (z.B. Streichung des obligatorischen Chorsingens in den bernischen Sekundarschulen) aufs behördliche Tapet kam: Der damalige Grossrat Otto W. Christen (zu jener Zeit BKGV-Vizepräsident) trat im Kantonsparlament mit einer Motion dagegen an, die freilich vom Erziehungsdirektor bekämpft und dann lediglich als Postulat überwiesen wurde. In die gleiche Kerbe hieb eine Petition, mit 11'171 Unterschriften, die im ganzen Kanton von der Chorsängerschaft unter Anführung einer Oberländer Initiantengruppe um den Meiringer Leo Eschkenasoff gesammelt worden waren.

### **Jugendchöre, Jugendsingtreffen, Jugendsingtage**

In den regionalen Unterverbänden wurden Jugendchöre gegründet, wie lange vorher damit schon Adolf Buri im Kreis Interlaken-Oberhasli angefangen und für die Ausgestaltung und Weiterentwicklung in Hans Häsler einen tüchtigen Nachfolger gefunden hatte. Gründung und Organisation von Kinder- und Jugendchören – als das gelten diese, wenn sie regelmässig Proben ausserhalb der Schulzeit abhalten und mindestens einmal im Jahr öffentlich auftreten – überliess der Kantonalverband den Kreisverbänden. Die Idee war es, in jedem Kreis einen Jugendchor auf die Beine zu stellen und – anknüpfend gleichsam an die (kurze) Tradition von Jugendgesangfesten in den Anfängen des ursprünglichen Gesangbildungsvereins –

von Zeit zu Zeit kantonale Jugendchortreffen zu ermöglichen. Das Ziel – in jedem Kreis ein Jugendchor – wurde in der Folge nicht erreicht. Auch der finanzielle Zustupf half da nichts, den der Kantonalverband zusichern konnte – auch dank den 15'000 Franken, die er alljährlich vom Kanton erhält. Die Unterstützung der Ausbildung im BKGV, im Blasmusik- und im Jugendmusikverband sowie in den Musikschulen mit einem Kantonsbeitrag wurde in den Achtzigerjahren mit der kantonalen Erziehungsdirektion neu geregelt. Dies auf der Zusammenarbeitsbasis, die 1983 mit dem neuen Musikschuldekret des Kantons Bern geschaffen wurde, das seinerseits auf das Kulturförderungsgesetz von 1975 abstellt.

### **Berner Jugend singt und musiziert**

Jugendsingtreffen gab es im Oberland, wie gesagt, schon zur Zeit, als Adolf Buri, der Sängervater aus Leissigen, im Kantonalvorstand war. Zusammen mit Leo Eschkenasoff, dem Präsidenten des Kreises Interlaken-Oberhasli, und Hans Häsler gab er damit den Anstoss zu einer Entwicklung, die in den letzten Jahren mit weithin strahlenden kantonalen Kinder- und Jugendsingtagen ihre Krönung erlebte: 1998 in Münsingen, 2000 in Kirchberg und 2003 in Spiez.

1991 gehörte zu den 700-Jahr-Feiern der Eidgenossenschaft eine landesweite Jugendkonzertreihe «Jugend singt und musiziert». In diesem Rahmen trat unter dem Patronat des BKGV die Berner Jugend in Freiburg mit einem – später in Murten und in Kirchberg wiederholten – Konzert auf. Unter dem Titel «Durchs Bernerland» hatte Christian Hengking ein Auftragsarrangement mit stilistisch vielfältig variierten Volksliedern geschaffen. Einstudiert hatten es der Jugendchor Oberemmental, die Jugendmusik Jegenstorf und das Jugendorchester Köniz. Organisatorisch begleitet wurde der Berner Beitrag zu «Jugend singt und musiziert» von Emil Schwab, Ehrenmitglied seit dem Rücktritt aus dem BKGV-Vorstand, in welchem er das Ressort Nachwuchsförderung verwaltet hatte.

### **Landesweite Bündelung der Kräfte**

Im BKGV war man vom Sinn, ja von der Notwendigkeit und Wirksamkeit der kulturpolitischen Einmischung überzeugt und hielt aus der Kompetenz heraus, auf dieser Ebene Impulse zu geben, das Mitdenken für eine Pflicht. Doch diesbezüglich ging es oftmals um Dinge, für die beim Bund angeklopft werden musste und nicht beim Kanton. Der Bund indessen hatte – etwa bei der Suche nach einer neuen Landeshymne, um nur ein Beispiel zu nennen – bei der Sängerschaft keinen Gesprächspartner, weil es keinen schweizerischen Chordachverband gab (wie ihn übrigens auch die Kantonalverbände nötig gehabt hätten, beispielsweise für den Zugang zu den Kulturinstanzen und zu den – jedenfalls was Radio und Fernsehen anging – nur auf Landesebene am Chorwesen interessierten Medien). Es waren die Berner, die einen handlungsfähigen Landesdachverband forderten. Ihnen genügte

als das die Vereinigung schweizerischer Chorverbände VSC nicht: Sie war ja nur eine Arbeitsgemeinschaft ohne Mittel und Kompetenzen. In ihrem Rahmen trafen sich die Vertreter der Kantonalgesangverbände zum Gedankenaustausch und mit ihnen auch die der nationalen Verbände. Diese gab es zwar, aber für jede Chorgattung separat, so nebst den beiden Verbänden der Frauen- und Töchterchöre und der Gemischten Chöre für die Männerchöre den Eidgenössischen Sängerverein. Ihnen allen gehörten jedoch nur vereinzelte Vereine an, dem Männerchorverband vor allem elitäre. Andere hatten genug an der Mitgliedschaft im Kantonalverband.

### **Bern die Wiege der Schweizerischen Chorvereinigung SCV**

Zur Gründung der Schweizerischen Chorvereinigung, des umfassenden Chorverbandes des Landes mit den Kantonalverbänden als Gliedern, kam es dank den Bernern, die im Oktober 1971 an der VSC-Delegiertenversammlung den entscheidenden Vorstoss machten. Als sie später an der Reihe waren als Vorort der VSC, der alle vier Jahre wechselte, und ihr Kantonalpräsident auch da das Szepter übernahm, gingen sie mit zwei Arbeitsgruppen ans Werk. Aus der Taufe gehoben wurde die Schweizerische Chorvereinigung am 14. Mai 1977 in Bern, wo sich zur gleichen Zeit der BKGV gerade anschickte, sein 150-Jahr-Jubiläum zu feiern.

Die Berner haben zum Schweizer Sängerdach den Anstoss gegeben. Unter ihrer Führung ist es gebaut worden – allen gehässigen Anfeindungen derjenigen zum Trotz, die sich von den alten Strukturen nur ungern trennten. Erboste Gegner gab es auch im Berner Kantonalverband, und zwar da in den wenigen Männerchören, die zum Eidgenössischen Sängerverein ESV gehörten: Diesen hätte man lieber am Leben erhalten und ihn zu einem umfassenden Dachverband gemacht, dem ganz einfach die Verbände der Frauen- und der Gemischten Chöre einverleibt und die Kantonalverbände als Unterorganisationen zugeschlagen worden wären.

### **Information, Kommunikation**

Heute ist man um und um glücklich mit der Schweizerischen Chorvereinigung. Sie spielt die Brücke zu den Kulturplätzen im Land und in Europa, zu Radio und Fernsehen auch. Sie ist für die Kulturverantwortlichen im Bund Ansprechpartnerin. Sie nimmt nationale Führungsaufgaben im Kurswesen wahr. Sie organisiert die schweizerischen Gesangsfeste (was freilich zuvor der Eidgenössische Sängerverein auch tat, aber als Männerchorverband nicht für alle Chorgattungen) und landesumfassende Gesangsveranstaltungen und Wettbewerbe – im Auge dabei die Jugend, die Zukunft. Sie vermittelt im Land und grenzübergreifend Kontakte und Erfahrungsaustausch. Sie leistet Öffentlichkeitsarbeit und bringt mit «Chorus», einer kompetenten, volksnahen Zeitschrift, das Gesangswesen innerhalb und ausserhalb der Sängerschaft in ein lebhaftes Gespräch. Sie regelt den Verkehr mit der Urhe-

berrechtsorganisation, der SUIZA. Sie sorgt für einheitliche Regeln für die Chorveteranenschaft. Und und und...

Der Traum von Regionalseiten in der «Schweizerischen Chorzeitung» (heute, wie gesagt, «Chorus»), erfüllte sich allerdings nicht, und die Berner waren zu schnell mit der Beerdigung ihres «Bernischen Sängerblasses» nach 55 Jahrgängen. Im neuen gesamtschweizerischen Organ konnte die die Region betreffende Kommunikation und die Information nicht umfassend genug gewährleistet, sondern nur so weit berücksichtigt werden, als sie von allgemeinem Interesse war.

So erwies sich die Schaffung eines Informationsdienstes an Stelle des alten Sängerblasses als notwendig, und der Briener Dr. Ulrich Ammann, der sich an der Delegiertenversammlung 1980 in

Interlaken erfolglos gegen die Abschaffung des auch gesamtschweizerisch vielbeachteten «Bernischen Sängerblasses» gewandt und einen Fünftel der Delegierten hinter sich geschart hatte, erhielt hinterher Recht. Der BKGV musste für seine Mitteilungen ein (allerdings billigeres) Medium schaffen. In den folgenden sechs Jahren erschienen die Mitteilungen, von Alfred Arn redigiert, im A4-Format. Unter Alfred Iseli kehrte man, noch in Dr. Ernst Grütters Präsidentszeit, zum Format des alten Sängerblasses zurück, und seit 1987 kommt das Informationsblatt als

## BKGV - Info

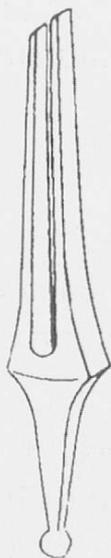
Informationsblatt des Berner Kantonalgesangverbands  
Bulletin d'information de l'Union des Chanteurs Bernois

BKGV-Info im heutigen Erscheinungsbild heraus, gegen Ende der Neunzigerjahre nochmals etwas ausgestaltet – farbiger nämlich und mit mehr Bildern.

Das Informationsressort und die Verantwortung für das Bulletin ist in der Geschäftsleitung heute Heinrich Lerch übertragen. Vor ihm hatte sich dieser Aufgabe, zunächst zu seinem Amt als Kantonalkassier hinzu, Johann Zingg angenom-

# BERNISCHES SÄNGERBLATT

ORGAN DES BERNISCHEN  
KANTONALGESANGVEREINS



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ CANTONALE  
DES CHANTEURS BERNOIS

# LE CHANTEUR BERNOIS

men, der eingesprungen war, nachdem der für Alfred Iseli gefundene Nachfolger schon nach kurzer Zeit wieder demissioniert hatte.

Geschäftsleitung und Musikkommission orientieren im Mitteilungsorgan über ihre Arbeiten und Entscheide. Es wird das Leben in den Unterverbänden abgebildet, die seit der Statutenerneuerung von 1998 Chorvereinigungen genannt werden. Es erscheinen ein das ganze Kantonsgebiet abdeckender Terminkalender und die Programme von Veranstaltungen. Es wird orientiert über die Kurse im Kantonalverband und in den Chorvereinigungen. Es wird – meist von Mitgliedern der Musikkommission oder der Geschäftsleitung – berichtet über die Sängertage und Singtreffen im Kanton, über Anlässe der Chöre, über Jubiläen. Es werden die neu ernannten Ehrenveteraninnen und -veteranen aufgelistet. Und selbstverständlich werden immer wieder die Adressen der Anlaufstellen im Kantonalverband und in den Chorvereinigungen publiziert.

### **Verband – jetzt auch dem Namen nach**

In Spiez nahmen die Delegierten des BKGV im Oktober 1998 neue Statuten an, die diejenigen von 1959 ablösten. Seitdem bedeutet das Kürzel BKGV nicht mehr, wie vorher 170 Jahre lang, «Bernischer Kantonalgesangverein», sondern «Berner Kantonalgesangverband».

Damit ist auch im Namen zu erkennen, dass man es – und so war es natürlich schon immer – beim Verband mit der obersten Organisationsebene zu tun hat. Der Begriff «Verein» im alten Verbandsnamen geht darauf zurück, dass juristisch nur er zählt; den Begriff «Verband» kennt das Vereinsrecht nicht.

### **Der Verbandszweck**

wird in den neuen Statuten ausführlicher umschrieben, als das in den älteren Fassungen der Fall war. Zum Vergleich: In den Statuten 1884 zum Beispiel stand im Zweckartikel einfach «Pflege und Ausbildung des Gesanges», 1903 sodann «Ausbildung des Gesanges zur Pflege der Vaterlandsliebe und Veredelung des musikalischen Kunstsinns»), und 1925 hiess es: «Der Bernische Kantonalgesangverein bezweckt die Pflege des Gesanges und des musikalischen Kunstsinnes sowie durch diese Mittel die Förderung und Festigung vaterländischer Gesinnung und der Sängerkameradschaft».

Die im Herbst 1998 für den neu strukturierten Berner Kantonalgesangverband verabschiedeten Satzungen beginnen mit einer detaillierten Beschreibung des Verbandszweckes. Explizit wird ausgeführt, wie, wo und womit im Kanton Bern Hand in Hand mit den Chorvereinigungen (den vormaligen Kreis- und Amtsverbänden) und den Chören «Qualität und Ausstrahlung des Chorgesanges» gefördert werden soll: an Kantonalgesangfesten und Singtagen für Kinder- und Jugendchöre, mit

Kursen für Chorleitung und Vereinsführung, mit musikalischer Schulung der Sängerschaft, durch Zusammenarbeit mit anderen kulturell ausgerichteten Organisationen, mit Musikschulen und mit der Schule, durch Beschaffung von Chorliteratur, Ton- und Bildträgern, durch das Publikationsorgan und das Archiv, durch Kontakte zu Behörden, kulturellen Institutionen und den Medien, durch Pflege der Verbundenheit unter Sängerinnen und Sängern im Kanton.

### **Die neue Verbandsstruktur**

In den neuen Statuten, die im Jahr 1998 in Spiez beraten und in Kraft gesetzt wurden, spiegelt sich die grundlegende Strukturerneuerung.

An der Spitze steht für den operativen Verbandsbereich jetzt die Geschäftsleitung. Sie trat an die Stelle des vormaligen Kantonalvorstands. Sie ist kleiner als dieser und besteht aus 7 Mitgliedern.

Die Musikkommission wird – nicht mehr, wie bis anhin und wie die Geschäftsleitung – von der Delegiertenversammlung gewählt; die Wahl ihrer Mitglieder ist neu der Geschäftsleitung überbunden, die auch die Funktionäre (Archivar und Fähnrich) einsetzt.

Der Kantonalvorstand hat die bisherige Präsidenten- und Dirigentenkonferenz abgelöst. Was neu Kantonalvorstand heisst, der wie die Geschäftsleitung vom Kantonalpräsidenten geleitet wird, sind Geschäftsleitung und Präsident(inn)en der Chorvereinigungen zusammen.

Als Chorvereinigungen verstehen die neuen Verbandsstatuten die bisherigen Bezirks-, Kreis- und Amtsverbände.

### **Schweizerische Veteranenschaft – kantonale Ehrenveteranenschaft**

*Im BKGV kennt man die «einfache» Veteranenschaft nicht mehr, seit es die Schweizerische Chorvereinigung gibt und sie als Landesdachverband die Sängerinnen und Sänger in allen ihren Kantonalverbänden nach 35 Jahren Aktivmitgliedschaft in einem Chor zu Veteraninnen bzw. Veteranen ernennt.*

*Vor der Gründung der Schweizerischen Chorvereinigung erhielt man im Berner Verband mit 35 Jahren das kantonale Veteranen-Abzeichen, und mit 50 Jahren wurde man Ehrenveteran, mit 45 Ehrenveteranin.*

*Seit längerem schon wird der – seinerzeit mit der «Familienpflichten-Pause» der Frau begründete – Unterschied zwischen Sängerinnen und Sängern nicht mehr gemacht; ob Frau oder Mann: beide werden vom BKGV nach 40 Jahren Chorzugehörigkeit für ihre Treue und ihren Fleiss mit dem Ehrenveteranen-Abzeichen belohnt.*

## Die Mitglieder des Kantonalvorstandes im letzten Vierteljahrhundert

- Werner Luginbühl, Konolfingen, 1956-1986, Kassier  
Ernst W. Eggimann, Münsingen, 1964-1980, Redaktor des Sangerblattes,  
die letzten 10 Jahre, von 1970 bis 1980, Kantonalpräsident  
Max Ehrbar, Courrendlin, 1965-1980, Correspondancier de langue française  
Werner Beutler, Gümligen, 1970-1992, Bibliothekar/Archivar  
Hans Häsler, Unterseen, 1975-1980, Präsident der Musikkommission  
Otto W. Christen, Fürsprecher, Bern, 1972-1996, Vizepräsident,  
die letzten 8 Jahre, von 1988 bis 1996, Kantonalpräsident  
Hans Hänni, Thun, 1972-1992, Jugendchorwesen, Protokollführer/Sekretär  
Heinz Stuker, Langenthal, 1970-1978, Redaktor des Sangerblattes  
Hans Stauffer, Gampelen, 1974-1980, Sangerblatt-Administrator  
Elisabeth Oehrli, Interlaken, 1976-1980, Protokollführerin  
Doris Vurlod, Pieterlen, 1976-1986, Veteranenwesen  
Alfred Arn, Langenthal, 1978-1986, Redaktor des Sangerblattes/Information  
Eva Imer, Alchenstorf, 1980-1994, Protokollführerin, Vizepräsidentin  
Dr. Ernst Grütter, 1980-1988, Kantonalpräsident  
Emil Schwab, Ins, 1980-1990, Jugendsingen  
Ernest G. Siegenthaler, Biel, 1980-1982, Correspondancier de langue française  
Dr. Rolf Witschi, Ins, 1980-1986, Präsident der Musikkommission  
Ernest Kindler, Biel/Nidau, 1982-1994, Correspondancier de langue française  
Alfred Iseli, Krauchthal, 1986-1994, Redaktion BKG V-Info/Medienkontakt  
Berti Krebs, Münsingen, 1986-1998, Veteranenwesen  
Hugo Knuchel, Utzenstorf, 1986-2003, Präsident der Musikkommission  
Johanna Bieri, Interlaken, 1988-2003, Protokoll, Vizepräsidentin  
Johann Zingg, Roggwil, 1989-2001, Kassier, Redaktion BKG V-Info  
Rösli Ruch, Studen, 1990-1998, Jugendsingen  
Heinz Gränicher, Wasen i.E., 1992-1998, Sekretär, seit 1996 Kantonalpräsident  
Fritz Gilgen, Richigen/Bern, 1992-1998, Bibliothekar/Archivar  
Leo Mundwiler, Thun, 1994-2003, Veteranenwesen und Organisation  
Rolf Streb, Seedorf, 1996-1996, BKG V-Info  
Brigitta Hofmann, Lengnau, 1996-1998, Kinder- und Jugendchorwesen  
Marcel Schneider, Bern, 1996-1998, Kassier

Seit der Umstrukturierung 1998 heisst jenes Gremium Kantonalvorstand, das vordem die Präsidentenkonferenz war, und die operative Verbandsspitze ist nun die siebenköpfige Geschäftsleitung. In ihr nahmen vom alten Kantonalvorstand Heinz Gränicher (Kantonalpräsident), Johanna Bieri, Brigitta Hofmann, Leo Mundwiler, Hugo Knuchel und Johann Zingg Einsitz. Nicht Fritz Gilgen, der jedoch Archivar blieb und das Amt als von der Geschäftsleitung gewählter Funktionär weiterführte. In die neue Geschäftsleitung wurde zudem Fritz Marti, Zollikofen, gewählt. Er übernahm das Ressort Finanzen und Rechnungsführung.

## **Die Mitglieder der Musikkommission BKGV im letzten Vierteljahrhundert**

Hans Obrist, Langnau, 1958-1992

François Pantillon, Bern/Lugnorre, 1966-1986

Hans Häsler, Unterseen, 1972-2002, Präsident 1975-1980

Dr. Robert Stuber, Biel, 1958-1978

Peter Lappert, Langenthal, 1974-1992

Dr. Rolf Witschi, Ins, 1974-1986, Präsident 1980-1986

Hugo Knuchel, Utzenstorf, 1974-2003, Präsident 1986-2003

Alfred Stegmann, Zäziwil, 1978-1986

Arthur Ryf, Erlach, 1986-1992

Hans Balsiger, Thierachern, 1986-1988

Tobias Jenni, Biel, 1987-1994

Rosmarie Münger, Kiesen, 1988-1998

Annette Balmer, Interlaken, 1992-2002

Paul Hirt, Bolligen, seit 1992

Roland Linder, Unterseen, seit 1992

Peter Marti, Huttwil, seit 1994, Präsident seit 2003

Martin Geiser, Burgdorf, 1998-2000

Barbara Marmet, Hindelbank, seit 2000

Milena Mateva, Köniz, 2001-2002

Walter Schweizer, Uettiligen, seit 2002

Romy Dübener, Zäziwil, neu gewählt 2003

Rolf Wüthrich, Gwatt, neu gewählt 2003

## **Mit der neuen Kantonalfahne ans Schweizerische Gesangfest 2000**

Ans Schweizer Gesangfest ins Wallis zogen die Berner im Juni 2000 mit einer neuen Kantonalfahne. Die alte war im Lauf der Jahrzehnte brüchig geworden. Ob eine Fahne in unsere Zeit überhaupt noch passe, fragte man sich. Ja, war die Antwort. Ehrenmitglied Otto W. Christen erklärte in der Ansprache zur Fahnenweihe am 25. März 2000 in Allmendingen bei Thun, auch eine kritisch-aufgeschlossene Gegenwartsgeneration begreife die Fahne als Symbol der Gemeinschaft und Solidarität im Einstehen für ein Ideal, wie sie das immer war. Diese Überzeugung fand ihre Bestätigung auch darin, dass die Fahnenkosten – dank einem sammeltüchtigen Fahnausschuss – unter Schonung der Kantonalkasse gänzlich aus Gönnerspenden bezahlt werden konnten.

Die schmucke neue Kantonalfahne wurde von der Firma Siegrist in Langenthal geschaffen: in den Berner Farben neben einem künstlerisch abgewandelten Notenschlüssel der Berner Bär, darüber die Aufschrift mit dem neuen Namen Berner Kantonalgesangverband und die Jahrzahl 1828 – das Jahr der Verbandsgründung.